



TIERHALTUNG MUSS ARTGERECHTER WERDEN

TIERWOHL – WAS SAGEN WELCHE KENNZEICHNUNGEN

Die Fleisch-Branche hat endlich erkannt, dass sie etwas verändern muss. Sie versucht es mit der anonymen Tierwohlinitiative. Der Name ist gut, doch die Inhalte mangelhaft bis ungenügend. Denn da geht es bisher eher um die Verbesserung des Images der Fleischbranche. Und das reicht nicht. Es gibt noch viel zu tun auf dem Weg zu einer flächengebundenen Tierhaltung, Obergrenzen bei den Ställen, mehr Platz, Auslauf, artgemäße Fütterung und Verzicht auf Amputationen der landwirtschaftlichen Nutztiere, wie es der BN fordert.

Grundsätzlich: die Fleisch-Branche hat endlich erkannt, dass sie mehr für das Wohlergehen der Tiere tun muss, denn das Image von Fleisch und Wurst in Deutschland ist schlecht. Massentierhaltung in großen Ställen, kranke Tiere, allergene Stäube und Antibiotikagaben stehen in der Kritik. Immobilien in der Nähe großer Ställe verlieren inzwischen an Wert.

Die Problematik wird nicht nur von Tierschutz- und Umweltseite her thematisiert. Im März 2015 hat der Wissenschaft

liche Beirat für Agrarpolitik beim BMEL in einem 400-seitigen Gutachten die Defizite der Nutztierhaltung dargelegt und Verbesserungen im Bereich Tier- und Umweltschutz eingefordert.

Es geht aber nicht nur um eine von der Bevölkerung akzeptierte Tierhaltung, sondern um wirkliche Verbesserung beim Tierwohl. Der Ökolandbau, die Dachmarke Neuland, und das Level II des Labels des deutschen Tierschutzbundes geben das Optimum vor. Die Brancheninitiative Tierwohl muss sich daran messen lassen.

Auch der wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft fordert Verbesserungen beim Tier- und Umweltschutz

MEHR GELD FÜR TIERSCHUTZ

Jüngste Umfragen des VZBV vom Januar 2016 zeigen, dass 64 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher bereit sind, mehr für Fleisch zu zahlen, wenn sie sicher wissen, dass das Fleisch aus artgerechter Tierhaltung stammt.

Die Labels, die hohe Standards sichern, haben bisher nur eine schwache Marktdurchdringung. Dies liegt auch daran, dass der Handel bisher nicht bereit war, dafür intensiv zu werben.

DAS TIERSCHUTZLABEL DES DEUTSCHEN TIERSCHUTZBUNDES

Vom deutschen Tierschutzbund gibt es ein 2-stufiges Label, mit einem



oder zwei Sternen,



das für die Tiere einen nachvollziehbaren Mehrwert an Tierschutz gewährleistet.

<http://www.tierschutzlabel.info/verbraucher/>

In der ersten Stufe, als niederschwelliger Einstieg gedacht, gehören zu den Eckpunkten u.a. die Umstellung auf Ställe mit Strukturierung, mehr Platz und Beschäftigungsmöglichkeiten und beispielsweise auch der Ausstieg aus dem Kupieren der Schwänze beim Schwein.

Bei Masthühnern wird z. B. durch eine Begrenzung der Tageszunahme verhindert, dass schnell wachsende Zuchtlinien eingesetzt werden, die oft zu Tierschutzproblemen führen.

In der Premiumstufe kommen zusätzlich unter anderem Außenklimabereiche, Zugang zu Auslauf oder Freilandhaltung hinzu. Der Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel ist in der Premiumstufe verboten.



DAS NEULAND-KONZEPT

Der vom BUND mitgegründete Verein „Neuland“ ist ein landwirtschaftlicher Fachverband zur Förderung einer besonders tiergerechten, umweltschonenden und qualitätsorientierten bäuerlichen Nutztierhaltung, der einen Zwischenschritt bietet für bäuerliche Betriebe auf dem Weg von der konventionellen Wirtschaftsweise in Richtung ökologischer Landbau.

Alleinstellungsmerkmal von Neuland ist, dass es für die Teilnahme am Programm betriebliche Obergrenzen gibt.

Diese liegen bei: 14.400 Hähnchen, 5.100 Puten, 2.000 Gänsen, 150 Sauen und 950 Mastplätzen, 200 Mutterkühen und 300 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Durch die Tierbestands- und Flächenobergrenzen sollen diejenigen Betriebe gefördert werden, die auf Grund ihrer Betriebsgröße schlechtere Chancen im Wettbewerb haben. Beim Neulandprogramm haben alle Tiere **Auslauf** ins Freie, liegen auf **Stroh**, bekommen nur **einheimische, gentechnisch nicht veränderte Futtermittel** zu fressen und haben viel **Tageslicht** im Stall.

<http://www.neuland-fleisch.de/verbraucher/mit-gutem-gewissen-geniessen.html>

Die Einhaltung der Vorgaben wird bei Neulandbetrieben von einer externen Kontrollorganisation überwacht. Trägerverbände sind neben dem Deutschen Tierschutzbund der BUND-Bundesverband und die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), die über Richtlinienfragen entscheiden.

ÖKOSIEGEL

Während Neuland ein Tierwohlsiegel für konventionelle Betriebe ist, die sich eine Gesamtbetriebsumstellung auf den Ökologischer Landbau - aus welchen Gründen auch immer - nicht vorstellen können, sind die Markenzeichen der deutschen Ökoverbände Labels, die sowohl staatlich nach den Richtlinien der EU Bioverordnung, als auch nach den darüber hinausgehenden Vorschriften der Bioanbauverbände überwacht werden. Artgerechte Tierhaltung mit Angebot von viel Platz und Auslauf sind kombiniert mit einer angepassten artgerechten Fütterung.



Das Futter wird nach Biokriterien angebaut und die Gesamtbetriebsumstellung ist bei den in Bayern in der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau zusammengeschlossenen vier Verbänden vorgeschrieben. Beim Kauf von Biofleisch und Wurstwaren ist also ein Höchstmaß an Tierwohl garantiert.

INITIATIVE DER FLEISCHBRANCHE

Die großen Lebensmittelkonzerne mit ihren Discountern, die Schlachtunternehmen, der Bundesverband der deutschen Fleischindustrie und der Deutsche Bauernverband haben 2014 angekündigt, die Tierhaltung insgesamt verbessern zu wollen. Mit dem Argument, dass Einzel-

zertifizierung zu aufwändig und wenig praktikabel sei, haben sie ein ganzes Paket von Kriterien entwickelt und sich verpflichtet, für deren Einhaltung den Landwirten einen Aufpreis zu zahlen, je nach Relevanz der ausgewählten Kriterien. Dafür wurde ein Fonds aufgelegt, in den die beteiligten Unternehmen 4 Cent pro Kilogramm vermarktetes Schweine- oder Geflügelfleisch einzahlen. Interessierte Tierhalter müssen an einem Kontrollprogramm teilnehmen und können aus einer Liste zwei oder mehrere Maßnahmen auswählen, mit denen es den Tieren besser gehen soll. Es ist ein bunter Mix aus sehr niederschweligen Kriterien, wie z.B. die Bereitstellung von organischem Beschäftigungsmaterial bei Schweinen und Masthähnchen oder zusätzlicher trockener Einstreu bei Puten. Das Kriterium mehr Platzangebot für die Tiere ist nicht verbindlich, es kann zwischen 10, 20 und 40 Prozent mehr Platz ausgewählt werden. Wie viele Betriebe mit welchen Tierbeständen welche Kriterien wählen, ist nicht transparent, auch bleibt unklar, wie die Kriterien zusammenpassen, so dass der Tierwohlaspekt nicht klar erkennbar wird.

BILANZ NACH EINEM JAHR „BRANCHENINITIATIVE“

Es hat sich gezeigt, dass die Tierhalter bereit sind, mehr fürs Tierwohl zu tun, wenn es dafür einen finanziellen Ausgleich gibt. So haben sich für das Programm mehr Schweine und Geflügelhalter beworben, als von der Branche Geld bereitgestellt wurde. Da muss nachgebessert werden. Tierwohl muss gerade vom Handel finanziert werden, der bisher die Preise gedrückt hat, und damit der Intensivierung der Tierhaltung und Ausbeutung der Tiere und der Landwirte Vorschub geleistet hat.

MOGELPACKUNG

Für die Verbraucher ist bislang an der Ladentheke keine Wahlmöglichkeit geschaffen worden, da die Initiative bisher ein Labeling abgelehnt hat, bei dem nachvollziehbar ist, welches Fleisch unter welchen Bedingungen produziert wurde. Wenn jetzt auf der Verpackung und mit Plakataktionen für mehr Tierwohl geworben wird, ist das bislang eine Mogelpackung.

BRANCHENINITIATIVE MUSS NACHLEGEN:

Die Mindestbedingungen für die Teilnahme an der Brancheninitiative Tierwohl müssen so gesetzt werden, dass sinnvolle Pakete für mehr Tierschutz herauskommen. Diese könnten dann gelabelt werden. Den Tierhaltern muss dafür aber auch ein höherer Erzeugerpreis gezahlt werden.

Es muss Schluss sein mit Billigfleisch

FORDERUNGEN DES BUND NATURSCHUTZ

Die Tierhaltung muss insgesamt tiergerechter werden. Dazu braucht es auch dringende Nachbesserung beim Vollzug des Tierschutzgesetzes und verbesserte Tierhaltungsverordnungen, u.a.:

- Verbesserung der Aufstallungsbedingungen, mit einem Verbot von Vollspaltenböden bei Schweinen
- Förderung eines Programms für Schweinehaltung auf Strohunterlage, Grundsätzlich: Auslauf ins Freie
- das Unterlassen von Amputationen am Tier, wie Kupieren der Schwänze bei Schweinen und der Schnabelspitzen bei Geflügel.
- die Tierhaltung soll flächengebunden sein, d.h. die Tierzahl soll der Größe der Futterfläche eines Betriebs angepasst sein, mit maximal zwei Großvieheinheiten pro Hektar, das entspricht in etwa zwei Kühen.

Darüber hinaus müssen endlich absolute Obergrenzen für den Stallneubau im Bundesimmissionsschutzgesetz festgelegt werden, um Bauernhöfen vor Agrarfabriken den Vorrang zu geben.

Zum Weiterlesen:

BN Landwirtschaftsposition: „Bäuerliche Landwirtschaft in Bayern braucht Zukunftsperspektiven“ April 2016

www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft

Landesverband Bayern des Bundes für Umwelt- und Naturschutz

Ansprechpartnerin zum Thema:

Marion Ruppenner

Tel.: 0911/81 87 8-21

marion.ruppenner@bund-naturschutz.de

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911 / 81 87 8-0

Fax 0911 / 86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

Stand April 2016

Impressum:

Herausgeber: Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Redaktion und Text:

Marion Ruppenner

Bilder: wenn nicht anders genannt: BN Archiv